

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1930**

317 (12.7.1930) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 3.50 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung etc. hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erfolgung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatte, der bei Nichterhalten des Belegs, bei verlässlicher Bezahlung und bei Konten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

# Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Samstag, den 12. Juli 1930.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten; Chefredakteur: Stephan Quirnbach; Verlagsdirektor: Hans Volpert; für die badische Politik und Nachrichten: H. Kimmig; f. Kommunalpolitik: A. Binder; für Lokales u. Sport: H. Volpert; für das Feuilleton: Dr. O. Gausler; für Ober u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Weindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Birke- und Lammstraße 6. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8859. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umhau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Belle- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

## Parlamentarischer Wirrwarr.

Die Regierungsparteien führerlos / Greift Brüning doch noch zu Artikel 48?

### Ein verlorener Tag.

m. Berlin, 11. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die innerpolitische Situation hat am Freitag mittag eine weitere Verschärfung erfahren. Wir haben bereits berichtet, daß im Steuerauschuß das Notopfer für die Angestellten in die Reichshilfe einbezogen wurde. Mit der gleichen Mehrheit wurde ein Antrag angenommen, auch die Lantien in der Aufsichtsratsmitglieder durch die Reichshilfe zu erfassen.

Dieser Vorgang im Steuerauschuß rief im Reichstag eine wahre Sensation hervor, zumal gleichzeitig bekannt wurde, daß im sozialpolitischen Ausschuß auch mit Hilfe eines Zentrumsmitgliedes die Konzepte über die Reform der Krankenkassenversicherung verhandelt wurde, so daß hier die zu erwartende Einlösung um ungefähr 40 Millionen herabgesetzt worden ist. Kein Mensch hatte damit gerechnet, daß aus dem Lager der Regierungsparteien heraus derartige Vorstöße unternommen würden. Infolgedessen lautet

### Die Zuversicht wieder auf den Nullpunkt.

Der Pessimismus war insofern nicht unberechtigt, als ja im Steuerauschuß der Finanzminister Dr. Dietrich selbst jaß und den Dingen freien Lauf ließ, statt sofort aufzufahren und auf den Tisch zu schlagen. Nach Schluß der Sitzung erklärte er allerdings, daß eine Veränderung der Deckungsvorlage für die Regierung unannehmbar wäre. Seinen Worten schenkte man aber keinen Glauben mehr, nachdem wiederholt der Kanzler festgestellt hatte, daß die Grundzüge der Steuergesetze nicht verändert werden dürften, er sich dann aber doch damit abfand, daß die „Ergänzungsanträge“ kamen. Dadurch wurde eigentlich schon ein Moment der Unsicherheit geschaffen, daß sich dann auch verstärkte, als die Demokraten mit ihren ablehnenden Beschlüssen in die Erscheinung traten.

Die Demokraten haben inzwischen auch noch einen Nebenbescheidewort eingebracht, der einmal eine Schankerzehr-Feuer vorsetzt und zum anderen den Verwaltungskostenabbau. Sie haben außerdem noch sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß sie für das Moldenhauer'sche Notopfer der Angestellten eintreten würden.

Kein Wunder, wenn diese Situation zu der pessimistischsten Beurteilung Anlaß gibt. Zumal auch die Unterhaltung zwischen dem Kanzler und dem Deutschnationalen Oberführer ziemlich ergebnislos verlief. Die

### Deutschnationalen scheinen keine Neigung zu haben,

dem Kanzler Hilstruppen zu stellen, wenn ihnen nicht ein sehr weitgehendes Entgegenkommen gezeigt wird.

Aber vorläufig kann man die Deutschnationalen wohl noch aus dem Spiel lassen, solange nicht die Regierungsparteien selbst ein beschlossenes Ganges darstellten. Der badische Zentrumsausschuss hat zwar dem Kanzler Brüning einen sehr ersten Ruffel erhalten. Es ist anzunehmen, daß er in der nächsten Sitzung des Steuerauschußes nicht wieder erscheinen wird. Der Blick wird durch einen anderen Zentrumsausschussmitgliedern eingenommen werden, so daß bei der anderen Erörterung des Notopfers der Angestellten und der Aufsichtsratsantimemberbesteuerung das Zentrum bei der Sitzung bleiben wird. Das gleiche gilt für den Wirtschaftsparteiler Collofer, der ebenfalls ausgebrochen ist. Auch er ist von seiner Fraktion zurückgewiesen worden und dürfte inzwischen eingelehen haben, was er mit seiner Zustimmung angedeutet hat.

### der Kanzler wieder einmal den Dingen seinen Lauf läßt.

Was, was sich am Freitag im Reichstag ereignet hat, trug deutlich den Stempel der Führungs- und Direktionslosigkeit und zwar in so ausgeprägtem Sinne, daß rasch wieder von Artikel 48, dem letzten Ausweg des Kabinetts, gesprochen wurde. Jedenfalls haben die Ereignisse im Steuerauschuß den Verlust eines sehr wertvollen Tages gebracht. Der Kanzler scheint allerdings daran festzuhalten, daß unter allen Umständen am Montag die zweite Beratung der Deckungsvorlage einsehen soll, damit man bis zum Freitag rechtzeitig fertig wird. Aber das alles sind Rechnungen, die auf sehr unklarer Basis ruhen, eben weil im Lager der Regierungsparteien ein heilloser Durcheinander herrscht.

Die Parteien haben durch ihr Verhalten geradezu eine Lage heraufbeschworen, in der schließlich nichts anderes übrig bleibt, als mit Gewaltmaßnahmen vorzugehen und

### mit Hilfe des Artikels 48 den Reichstag matt zu legen.

In den späten Abendstunden war im Reichstag eine überaus düstere Beurteilung der Gesamtsituation zu beobachten. Der Deutsche Volksparteiler Dr. Hoff hatte im Auftrag seiner Fraktion eine Unterredung mit dem Kanzler, in der er ihm auseinandersetzte, daß es für die Regierung jetzt nichts mehr anderes geben könne, als auf den Deckungsvorlagen in der ursprünglichen Fassung zu beharren und lediglich die bekannten Ergänzungsvorschläge zuzulassen, nichts anderes sonst.

Der Kanzler scheint durch die Vorgänge im Steuerauschuß sehr verstimmt zu sein. Er soll, wie ein Gerücht wissen will, erkrankt haben, daß er auf Grund des Artikels 48 am Dienstag vormittag die entsprechenden Steuernotverordnungen erlassen werde, wenn bis zum Montagabend nicht eine restlose Einmütigkeit der Regierungsparteien erzielt ist und immer noch keine Mehrheit für die Vorlage sich herauskristallisiert hat.

Recht bedenklich wurde noch in den späten Abendstunden die Haltung der Demokraten beurteilt. Während man ursprünglich noch annahm, daß ihr Verhalten lediglich ein Manöver wäre, sieht es jetzt beinahe so aus, als ob sie mit aller Gewalt auf eine

### Sprengung der Regierungskoalition

hinzustellen und ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten anzuknüpfen. Es ist durchgehends, daß man mit dem Finanzminister Dietrich leinewege zufrieden ist und ihn abhelfern möchte.

Im Reichstag hat es gewiß schon oft derartig zugepöckelte Situationen gegeben, ohne daß es wirklich Ernst wurde. Man wird also auch jetzt gut daran tun, abzuwarten, ob wirklich der Kanzler gewonnen werden wird, zum Artikel 48 zu greifen. Aber das muß doch gesagt werden, daß dieser parlamentarische Wirrwarr kaum länger ertragen werden kann.

### Die Gründe des Reichsrats-Einspruches

gegen das Amnestiegesetz.

\* Berlin, 11. Juli. (Kunstsprach.) Der Reichsrat hatte am Freitag nachmittag die Begründung zu seinem Einspruch gegen das Amnestiegesetz festzustellen. Die Begründung wurde von der gleichen Mehrheit beschlossen, nämlich mit 28 Stimmen. In der Begründung heißt es, daß das Amnestiegesetz Straffreiheit für Verbrechen gegen das Leben vorsehe, die aus politischen Beweggründen begangen sind. Es sei nicht erträglich für diese Verbrechen in der gegenwärtigen Zeit Straffreiheit zu gewähren. Die Verletzung des politischen Kampfes habe in der letzten Zeit in erschreckendem Maße angenommen. Die Zahl der schweren politischen Straftaten steige in bedauerlichem Umfange. Angriffe auf Leib und Leben des politischen Gegners würden fast täglich verübt. Die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Autorität des Staates erforderten eine energische Bekämpfung dieser Zustände, die durch das Amnestiegesetz erschwert werden. Der Reichsrat könne deshalb die Verantwortung für diese Bestimmung nicht übernehmen. Eine Häufung von Amnestien könne im übrigen zu einer schweren Erschlüpfung der Sicherheit führen.

## Die Neuregelung der Pensionen vorläufig verschoben.

\* Berlin, 11. Juli. (Kunstsprach.) Der Haushaltsauschuß des Reichstages legte heute die Beratung des sozialdemokratischen Antrages über die Pensionsstützungen fort. Finanzminister Dietrich erklärte, daß eine Verbindung mit der im Herbst erfolgenden Beratung des Ausgabenbeschlusses zwar zweckmäßiger sei, daß aber innerhalb des Kabinetts keine grundsätzlichen Bedenken gegen die sofortige Behandlung dieser Frage beständen. Sachliche Bedenken seien allerdings gegen die Anrechnung von Einkommen aus Privatvermögen und gegen die Einführung einer Höchstpension zu erheben. Lediglich das Arbeitseinkommen dürfe in gewissem Umfange angerechnet werden.

Ein Vertreter des preussischen Finanzministeriums stimmte dem Antrage zu, daß das Ruhegehalt um die Hälfte des Betrages erhöht werde, um den das Arbeitseinkommen 6000 Mark übersteigt. Die schwersten Bedenken müsse man aber dagegen erheben, daß die Pensionen grundsätzlich auf den Betrag von 12000 Mark begrenzt werden sollen. Tatsächlich würden durch eine solche Kürzung nur wenige 100000 Mark gespart werden. Ertrag (Zr.) wandte sich gegen die sozialdemokratische Agitation, als ob es nur im bürgerlichen Lager Großpensionäre gäbe. Im übrigen ergab die Aussprache, daß sich die Mehrheit der Parteien gegen eine sofortige Durchführung des sozialdemokratischen Antrages erklären wird. Aussicht auf Annahme hat dagegen eine Entschließung, die die Regierung auffordert, ein Gesetz vorzulegen, das die Frage der Pensionen regelt.

Am Samstag wird die Beratung fortgesetzt.

### Der Streit um die Schulgebete:

## Urteil gegen Thüringen.

Der Staatsgerichtshof entscheidet zugunsten des Reiches.

M. Leipzig, 11. Juli. Unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bunte ist der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich am Freitag vormittag zusammengetreten, um

### die Klage des Deutschen Reiches gegen das Land Thüringen wegen Empfehlung von Schulgebeten,

die im Amtsblatt der thüringischen Staatsregierung vom 22. April 1930 erfolgt ist, zu verhandeln. Das klagende Reich ist vertreten durch Staatssekretär Zweigert, den Präsidenten des Landesamtes für Heimatwesen, Dr. Kneip, Konsistorialrat Professor Dr. Eger (Halle) und Prälat Dr. Mausbach. Das beklagte Land Thüringen ist vertreten durch Geh. Rat Professor Dr. Schnobel, Geh. Rat Dr. Gerstenhauer und das Mitglied des thüringischen Landesirgendrates Geh. Ministerialrat Dr. Thieme. Berichterstatter ist Reichsgerichtsrat Lins. Außer ihm ist der Staatsgerichtshof besetzt noch durch Reichsgerichtsrat Triebel, Reichsgerichtsrat Dr. Schwalbe, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Gumbel (Bayern) und Oberverwaltungsgerichtsrat Dito (Saachsen).

Staatssekretär Zweigert wies zur Unterstützung des Standpunktes der Reichsregierung auf Meinungen des thüringischen Ministers Dr. Frid hin, aus denen die Bedeutung der angeforderten Schulgebete sehr deutlich hervorgehe. In diesen Gebeten werde die Strafe Gottes auf die Volksgenossen herabgeschickt, die nicht Nationalsozialisten seien. Diese Volksgenossen würden des Betrages und des Landesverrats bezichtigt. Verleht in ihren Empfindungen seien die Staatsbürger jüdischen Glaubens in erster Linie und die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, sowie weiter alle, die mit Ueberzeugung zum Verfassungswert von Weimar ständen und alle Anhänger der christlichen Kirche.

Konsistorialrat Dr. Eger-Halle und Prälat Dr. Mausbach-Münster erklären, daß die beanstandeten Gebete dem christlichen Gebet widersprechen, da es unchristlich sei, um Bestrafung des Feindes zu beten. Geheimrat Schnobel erklärte für die thüringische Regierung, die Klage sei aus politischen Gründen eingereicht worden. Die Gebete hätten niemand verleht.

### Darauf fällt der Staatsgerichtshof folgendes Urteil:

Die im Amtsblatt des thüringischen Ministeriums für Volksbildung am 22. April 1930 veröffentlichte Empfehlung über Schulgebete vom 10. April 1930 ist — soweit sie sich auf die Gebete Nr. 2, 3 und 4 bezieht — mit Artikel 148, Absatz II der Reichsverfassung nicht vereinbar.

Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes gab der Entscheidung folgende Begründung: Der Artikel 148 Absatz 2 der Reichsverfassung enthält für die Gestaltung des Unterrichts in öffentlichen Schulen die Weisung, alles zu vermeiden, was die Empfindungen Andersdenkender verletzen könnte. Diese Weisung richtet sich in erster Linie an die Lehrer, aber auch an die Staatsregierungen der Länder, unter deren Aufsicht nach Artikel 144 der Reichsverfassung das gesamte Schulwesen steht. Überall da, wo in öffentlichen Schulen eine bestimmte Anschauung kundgegeben wird, der andere Anschauungen gegenüberstehen, ist nach der Vorschrift des Absatzes 2 im Artikel 148 darauf Bedacht zu nehmen, daß die Empfindungen derjenigen, die auf dem Boden der anderen Anschauung stehen, nicht verletzt werden. Die Schonung der Empfindungen Andersdenkender wird also zur Pflicht gemacht. Dieser Pflicht ist die thüringische Regierung durch die Empfehlung der Schulgebete, soweit sie beanstandet worden sind, nicht nachgekommen. Sie hat damit gegen den Artikel 148 Absatz 2 der Reichsverfassung verstoßen.

## Die Lage in Neurode.

Schwieriger Verlauf der Rettungsarbeiten.

M. Neurode, 11. Juli. Im Laufe der vergangenen Nacht mochten die Bergungsarbeiten auf dem Kurtschacht keine großen Fortschritte. Nur zwei Bergleute konnten noch geborgen werden. Einem von ihnen waren durch den ungeheueren Druck die Rippen buchstäblich vom Leibe gerissen worden. Er wurde völlig nackt aufgefunden. Die Bergungsmannschaften sind jetzt etwa fünf Meter von dem Hauptstollen entfernt. Sie haben 14 bis 15 Verletzte sehen können, konnten aber bisher noch nicht an sie herankommen. So geht es Schritt für Schritt weiter. Die Bergungsarbeiten sind ungeheuer schwierig und anstrengend, so daß die Mannschaften nach 15 Minuten vollständig ermattet sind und abgelöst werden müssen. Von der Bekämpfung des Hauptstollens wird es abhängen, wie sich die weiteren Bergungsarbeiten gestalten. Da wird man auch den Verd der Katastrophe feststellen können, der auch noch auf der Strecke hinter dem Hauptstollen liegen kann.

### In der Totenhalle.

Die Totenhalle des Anapflichtsplatzes ist jetzt für die Angehörigen der Verunglückten freigegeben worden. Ein weißes Leintuch mit frischen Blumen geknüpft deckt die Körper und läßt nur den Kopf frei. Es ist, als wenn sie schliefen. So friedlich sind die Gesichtszüge, an denen kaum einmal eine geringfügige Verletzung zu sehen ist. Nur der geöffnete Mund deutet bei einzelnen an, daß sie nach Luft gerungen haben, bis der Tod sie erlöste.

### Am Sonntag Trauerfeier in Hausdorf.

Alle geborgenen Toten des Neuroder Bergwerksunglücks werden auf das Jechenhäus Wäldchen überführt werden. Dort dürfen sie am Samstag nur von ihren Angehörigen besucht werden. In der Nacht zum Sonntag werden die Toten auf dem neuen katholischen Friedhof in Hausdorf aufgebahrt. Am Sonntag morgen um 8 Uhr findet die große Trauerfeier und die Beisetzung statt. Die Toten, die nicht aus Hausdorf stammen, werden nach der Trauerfeier in ihren Heimatorten beigesetzt werden. Die Grubenverwaltung hat den Hinterbliebenen der Verunglückten Vorkühe zur Verfügung gestellt. Die Beerdigung erfolgt auf Kosten der Grube.

### Fürsorgemaßnahmen für die Hinterbliebenen

Für die Hinterbliebenen der Grubenopfer sind umfangreiche Fürsorgemaßnahmen eingeleitet worden. Die Hinterbliebenen der Ledigen werden 60 Mark, die der Verheirateten 80 Mark, außerdem pro Kind 20 Mark erhalten. Den in den Krankenhäusern liegenden Verletzten wird eine monatliche Zahlungsbeihilfe von 10 Mark und 3 Mark für jedes Kind zur Verfügung gestellt. Am Freitag nachmittag werden die Beihilfen zur Auszahlung kommen. Diejenigen Bergleute, die noch nicht arbeitsfähig sind, werden so behandelt, daß ihnen die Erwerbsloshilfeunterstützung mit der vollen Zulage zugewilligt wird. Es sind bereits sehr viele Geldpenden in Neurode ausgegangen, aber die Not ist bei der großen Anzahl der Hinter-

bliebenen so groß, daß weitere Spenden für die Betroffenen sehr erwünscht sind. Die Spenden können bei der Kreisparlatte und Kreisrat Neurode unter dem Konto 1509 oder auf dem Postcheckkonto 3749 „Konto Grubenunglück Neurode“ beim Postfachamt Breslau einbezahlt werden.

### Die Feststellungen des Gruben sicherheits-Ausschusses.

Der amtliche Bericht des Unfallschusses für Niederrhein der Grubensicherheitskommission, der am heutigen Freitag auf der Kurt-Schachtanlage tagte, stellt u. a. fest, daß durch den schweren Kohlenfäureausbruch, der am 9. Juli 1930, nachmittags 4 Uhr, erfolgte, 151 Mann tödlich verunglückt sind. 69 Mann haben noch nicht geborgen werden können. Die Rettungs- und Bergungsarbeiten seien unverzüglich eingeleitet und ununterbrochen durchgeführt worden. Nur dadurch, daß die Rettungsmannschaften, die von allen niederrheinischen Gruben herbeigeeilt waren, zur Bekehrung der Rettung unter Lebensgefahr ohne Gaschutzgeräte vorgezogen, sei der letzte Fall möglich gewesen, aus den vergangen Betrieben noch 49 Mann, die bereits bewußtlos waren, lebend zu bergen. Um an die in der 17. Abteilung befindlichen Ber-

unglückten heranzukommen, wären noch die Beseitigung von Kohlenfäure sowie die Aufräumung der aufgeworfenen Massen erforderlich, eine Arbeit, die noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

### Beileidskundgebung Badens.

Der badische Staatspräsident hat dem preussischen Ministerpräsidenten telegraphisch die Anteilnahme des badischen Landes und Volkes zu dem großen Bergwerksunglück im Neuroder Revier zum Ausdruck gebracht.

### Frankreichs Teilnahme.

Paris, 11. Juli. Das schwere Grubenunglück bei Neurode, hat auch in der französischen Öffentlichkeit eine rege Anteilnahme erweckt. Die Pariser Presse bringt ausführliche Berichte über die Rettungsarbeiten und gibt allgemein ihrem Bedauern über den tragischen Unglücksfall Ausdruck. Der französische Minister für die öffentlichen Arbeiten, Fernot, hat sofort nach Bekanntwerden des Unglücks der Reichsregierung telegraphisch das Bedauern und die Anteilnahme der Regierung zum Ausdruck gebracht.

# Die Grubenkatastrophe vor dem Reichstag.

## Die Reichsregierung bewilligt Mittel für die Hinterbliebenen.

Berlin, 11. Juli. Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung des Reichstages standen die Anträge der Regierungsparteien, der Sozialdemokraten und Kommunisten zur Waldenburger Grubenkatastrophe.

Am Regierungstisch hatten Reichsanwalt Dr. Brüning, Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald und Reichsjustizminister Dr. Brüderlitz Platz genommen.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald sprach den Verletzten und Hinterbliebenen das warmste Mitgefühl aus. Was getan werden könne, um die Not zu lindern, solle geschehen. Ueber die bereits vom Reichspräsidenten und vom preussischen Ministerpräsidenten bewilligten Mittel hinaus sei die Reichsregierung bereit, die Mittel zur Verfügung zu stellen, die erforderlich sind, um die Hinterbliebenen über die gegenwärtige Not hinwegzubringen und sie vor Verelendung zu schützen. Die Reichstagskommission und die Knappschaftliche Berufsgenossenschaft hätten gleichfalls mit Hilfsmitteln eingeleitet. Die Bezüge der Witwen und Waisen sollen bestmöglich festgesetzt werden. Es sollen Renten gewährt werden, die mindestens ein Fünftel des Jahresarbeitsverdienstes betragen, wozu noch die Bezüge aus der Knappschafts- und aus der Invalidenversicherung treten.

Der Minister schloß mit der Erklärung, die Reichsregierung werde alles tun, um die Ursache des Unglücks aufzuklären und die Wiederholung solcher Ereignisse, soweit es menschenmöglich ist, zu verhindern.

Der Leiter des preussischen Grubensicherheitsamtes, Ministerialrat Kötter, gab einen Überblick über den Stand der Rettungsarbeiten. Man sei in der Wenzelsgrube bereits nahe an die Ausbruchsstelle herangekommen, habe sie aber noch nicht erreicht. Bisher seien 83 Tote geborgen worden. Es bestünde keine Hoffnung, daß die noch in der Grube befindlichen 68 Bergleute noch am Leben sind. Die 49 im Lazarett befindlichen Geretteten bestünde keine Lebensgefahr. Die Katastrophe sei einzig da in der Geschichte des deutschen und ausländischen Bergbaues. Man hätte geglaubt, die notwendigen Sicherungen gefunden zu haben, um eine Gefährdung von Menschenleben durch Kohlenfäureausbrüche zu verhindern. Das hat sich leider nicht bekräftigt. Die Grubenkatastrophe zum Anlaß nehmen, bessere Sicherungsvorkehrungen gegen die Gefahren der Kohlenfäureausbrüche zu finden.

In der Aussprache betonte Abg. Mendemuth (Soz.) die Notwendigkeit, den Angehörigen der Opfer schnelle und ausreichende Hilfe zu bringen. Darüber hinaus möge diese Katastrophe den Reichstag und die Reichsregierung veranlassen, dem Waldenburger Glendgedicht endlich Hilfe zu bringen.

Abg. Dr. Perltius (Ztr.) verlangte gleichfalls schnelle Hilfe für die Hinterbliebenen der Opfer. Er wies auf die elende Lage der

niederrheinischen Bergarbeiter hin, die für eine Schicht nach Abzug der Versicherungsbeiträge nur 5,50 RM. Lohn erhalten.

Abg. Rejane-Sung (D.-Natl.) schloß sich den Ausführungen des Abgeordneten Perltius an.

Abg. Husemann (Soz.) betonte, daß von den Bergarbeiterverbänden alles getan werde, um der Ursache der Katastrophe auf die Spur zu kommen.

Unter lebhaften Beifall wurden die Kommunisten wurde dann beschloffen, die Anträge dem Haushaltsausschuß zu überweisen.

Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die

Fälligkeit und Verbriefung der Aufwertungshypotheken in Verbindung mit dem Gesetzentwurf über die Bereinigung der Grundgüter. Der Ausschuß beantragt eine Entschlieung, wonach eine Erhöhung der gesetzlichen Zinsen wegen der Zinsföherrhöhung erfolgen soll. Ferner soll die auf Grund des Gesetzes eintretende Erhöhung der gesetzlichen Zinsen durch eine Senkung der Hauszinssteuer ausgeglichen werden.

Nach längerer Aussprache wollte Präsident Loebe die Bestimmungen vorsehen, worauf Abgeordneter Dr. Rabemacher (Dnatl.) Veragung mit der Begründung beantragte, daß viele seiner Freunde bereits das Haus verlassen hätten, weil Vizepräsident von Kardorff ihm auf Anfrage versichert habe, die Abstimmungen sollten nicht mehr heute erfolgen.

Reichsjustizminister Dr. Brüderlitz erwiderte, Dr. Rabemacher hätte richtiger getan, wenn er nicht den Vizepräsidenten von Kardorff, sondern ihn, den Justizminister, gefragt hätte. (Schallende Heiterkeit.) Die Regierung lege großen Wert darauf, daß die Abstimmungen noch vorgenommen werden. Der Verlagsantrag wurde abgelehnt.

Die Vorlage wurde im wesentlichen in der Ausschussfassung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf über die Bereinigung der Grundgüter.

Das Haus vertagte sich auf Samstag; dritte Beratung der gleichen Gesetze und des Gesetzentwurfs über den Reichswirtschaftsrat.

### Curtius im Auswärtigen Ausschuss.

Berlin, 11. Juli. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages beschloß heute unter dem Vorsitz des Abg. Wallraf (Dn.) zunächst mit den Sachverhandlungen, über die Reichsaussenminister Dr. Curtius ausführlich berichtete. An die Darlegungen des Ministers schloß sich eine allgemeine Aussprache.

Dann befaßte sich der Ausschuss mit zahlreichen politischen Abkommen, darunter auch mit den Handelsverträgen mit Oesterreich, Polen und Ägypten. Am Schluß der Aussprache wurde vom Vorsitzenden festgestellt, daß die Mehrheit des Ausschusses außenpolitische Bedenken gegen die Abkommen nicht geltend gemacht habe. Die Abkommen werden nun noch vom Handelspolitischen Ausschuss beraten.

### Hans Thoma-Ausstellung.

Die Badische Kunsthalle bringt als Beitrag zum Badener Heimattag eine Ausstellung Handzeichnungen und Aquarelle von Hans Thoma, die etwas über 200 Nummern umfaßt. Es ist kaum ein schwaches Blatt darunter, so daß der Eindruck im Gesamten und im Einzelnen der eines reinen beglückenden Gefühls ist. Die Legende, Thoma habe nicht zeichnen können, erweicht sich als trauriger Irrtum, angelehnt der Fülle dieser nicht bloß charakteristischen, sondern zum größten Teil reiflos schönen Arbeiten. Einzelne von ihnen haben in keinem Zug die bekannte schwarzweiß-berühmte Note, sondern sind von einer Annuit erfüllt, die romanisch oder französisch sein könnte. Doch geben sie sich immer Thomatisch, tragen seine individuelle Handschrift, allerdings in einigen Fällen so verflücht, daß ich überzeugt bin, viele, die sich für Kenner halten, würden bei dem oder jenem Werk eher auf einen andern als gerade auf Thoma schließen. Andererseits ist die Spannung seiner Persönlichkeit und ihres Ausdrucks so groß, daß sie Anklänge an Ludwig Richter, an Caspar David Friedrich, an Courbet, Menzel, Dürer, Manet, Cézanne, ja selbst an van Gogh und die Japanner auslöst und doch immer Thoma bleibt. Die Technik ist so mannigfaltig durchgebildet, daß sie jedem Stoff gerecht wird, dabei oft betritt einfach, daß sie wie raffiniert wirkt, wäre nicht bei diesem Meister alles so durchaus einfach und naturhaft. Dabei gibt es eigentlich nichts, was Thoma nicht darstellungswürdig fände. Ein Dornenweig so gut wie ein Früchtbaum, ein Steinhügel wie der Wein, ein Hund wie eine Schar von Engeln, ein Kahn am Ufer wie der reiche Blick auf Florenz, ein schlichter Bauernhub wie die Gestalt Frau, Fische und Fische, Menschen und Rheintöchter, Blumen und Wolken, Schwarzwald, Main, Campagna, Jungling und Madonna, herrliche Alte und Gewandfiguren, man könnte eine Iyrisch durchlungene Aufzählung im Stil von Walt Whitman daraus machen, und gäbe doch nur eine Ahnung von dieser kleinen und großen Welt, die des Meisters Genie zusammenhält.

Dr. A. von Schneider, der diese Ausstellung betreute und den Katalog samt Vorwort verfaßte, hatte das Glück, in seinen Intentionen von den Erben Thomas, sowie von den Sammlungen in Berlin, München, Mannheim, Freiburg und aus verschiedenem Privatbesitz weitgehend gefördert zu werden, so daß sich zum Bestand der badischen Kunsthalle das Beste vom Besten fügte. Die Ausstellung verteilt sich auf drei Räume. Veränderungen und Neuherstellungen der letzten Wochen ermöglichten, zu dem bisherigen Gruppenraum einen anschließenden Saal hinzuzunehmen, der mit einem riesigen Wand von metallischen Beschlägen vorzüglich ausgestattet wurde. Die Anordnung in den drei Sälen ist jenseits chronologisch, jedoch so, daß im ersten die Landschaften vorliegen, im zweiten figuratives, vorwiegend also Alte, dazu Tiere, Blumen und Skizzen oder Studien zu ausgeführten Gemälden, und im dritten zahlreiche Bildnis-zeichnungen. Auf den verschiedenen Gebieten seines reichen Schaffens folgen wir somit dem großartig konsequenten Entwicklungsgang Thomas von seinen Jugendarbeiten in Bernau, über die Lehrgänge nach München, Frankfurt,

auf die verschiedenen italienischen Reisen und schließlich in die minder ausgiebige Karlsruhe' Alterszeit.

Einzelnes herauszugreifen verbietet sich und dürfte sich, angelehnt der Volkstümlichkeit Thomas, erübrigen. Aber vielleicht ist es doch nicht unnütz zu sagen, daß hier der große Künstler ganz rein und unerschrocken zu Wort kommt, ohne jenen Einschlag von biederem schwarzwälder Bauerntum, von alemannischer Poesie und Literatur und betonter Deutschämerei, die Anlaß geben, den Meister in ein bestimmtes Lager zu ziehen, oder für eine einseitige Richtung in Anspruch zu nehmen. Nichts von alledem. Das kosmische Wesen dieser großen schöpferischen Natur offenbart sich in nächster Unmittelbarkeit. Daher z. B. die reine Kraft, sowohl der deutschen, als der italienischen Landschaften, deren beider Wesen in Linie, Rhythmus und Ton reiflos wiedergegeben ist.

Es darf daran erinnert werden, daß der verstorbene Direktor Storz 100 Zeichnungen Thomas in Arnolds graphischen Büchern mit einem feinfühligem Geleitwort herausgegeben hat. Angesichts der Originalblätter befindet sich noch einbringlicher als vor den Reproduktionen die Wahrheit des Satzes, mit dem Storz beginnt: „Wohlweislich bei seinem Künstler des 19. Jahrhunderts ist die Zeichnung in solchem Maße Weltensausdruck, als bei Hans Thom“.

W.E.O.

Deutsche Malerei und Plastik in Dijon. Im Museum zu Dijon sind seit einiger Zeit alte deutsche Malereien und Plastiken ausgestellt — Geschenke eines Herrn Darb — die allgemeines Interesse erregen. Im Mittelpunkt des Ganzen steht nach den Ausführungen von Professor Dr. W. C. Habisch „Forschungen und Fortschritten“, Jg. VI, Nr. 13, das herrliche Gemälde des berühmten Baileer Heilspiegelaltars angehört haben muß. Straffste Konzentration auf das Figurliche, wirksamste Illusionistik und faszinierende Stoffmalerei verraten sofort das Können dieses großen Meisters. Ebenso berührend ist die zum Wert des mittelrheinischen Meisters der Darmstädter Passion“ gehörende Tafel eines unbekannten Malers, in Dijon unverständlichermode Jan Pollack zugeschrieben. Die Vorderseite stellt die beiden heiligen Corbinian und Antonius, vor einem goldenen Hintergrund, dar. Die Rückseite zeigt den Engel der Verkündigung. Der betreffende Künstler verrät einen außerordentlich feinen Sinn für Farbenpracht, eine große Liebe für herrliches, Großartiges und wahr, trotz unverfälschter Anlehnung an Balthusches Schaffen und an holländische Vorbilder seine persönliche Note. Bilder der Nürnberger Schule sind ebenfalls vertreten, aus der Zeit um 1450, auch sechs Heiligenlegenden des Mainzer Altarsüßes aus dem späteren 15. Jahrhundert, sowie eine Reihe von Schweizer Bildern, namentlich die des sog. „Meisters mit der Nelke“ und einige andere. Besonders hervorgehoben sei auch noch die in Dijon H. Solheim v. A. angeführte Grablegung Christi. — Unter den Plastiken ragt ebenfalls ein Fragment einer Oelberggruppe hervor, aus der Zeit um 1500. Auch etliche andere, wohl niederhergliche Schnitzereien seien hier besonders erwähnt. — Alles in allem: L. Réau, der in der Gazette des beaux arts 1929 der Sammlung

### Die Boykottbewegung in Indien. Glühstrumpfaufträge an deutsche Firmen.

London, 11. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die englische Öffentlichkeit verfolgt weiterhin mit angelegter Aufmerksamkeit die Rückwirkungen der politischen Verhältnisse in Indien auf die englische Waren- ausfuhr nach dort. In diesem Zusammenhang wird einem Vorfalle Beachtung geschenkt, der sich in Kalkutta abgespielt hat. Die dortige Stadtverwaltung wird bekanntlich von einem Anhänger Gandhis geleitet. Sie hat nunmehr ihre sämtlichen Aufträge für Glühstrümpfe an deutsche Firmen vergeben.

Bisher war es bereits eine Art Ueberlieferung geworden, daß englische Firmen alljährlich den größeren Teil der Aufträge erhielten. Dementsprechend lautete auch der Antrag des Bürgermeisters von Kalkutta im Stadiparlament. Dieses letzte sich jedoch über alle Bedenken hinweg und vergab diese Aufträge von insgesamt 700 Gros Glühstrümpfen reiflos an Deutschland. In hiesigen Meldungen wird zum Ausdruck gebracht, daß der Zwischenfall Erbitterung in der europäischen Bevölkerung Kalkuttas hervorgerufen habe, weil er für die augenblicklichen Verhältnisse der Stadt typisch sei.

Offiziell wird festgestellt, daß sich die Ausfuhr von Baumwollwaren aus England während der Monate April und Mai um 23 1/2 Prozent gegenüber den entsprechenden Perioden des Vorjahres verringerte.

Dieser scharfe Rückgang wird in der Hauptsache der Propaganda der Gandhi-Bewegung zugeschrieben, die ja den Boykott britischer Waren in ihren Mittelpunkt gestellt hat.

Lord Birkenhead legt im „Daily Telegraph“ seine Anklagen gegen den Vizekönig Lord Irwin und die Regierung Macdonald fort. Er vertritt zweifellos die Meinung weiter politischer Kreise, wenn er meint, daß die indische Proklamation des Vizekönigs die Autorität des Simon-Berichtes untergräbt. Er nennt die amtliche Politik Indiens gegenüber Unruherregend und befürchtet, daß sie in Indien nicht verstanden wird. Das einzige Heilmittel, das geboten werde, bestehe darin, daß man durch die Empfehlungen der Simon-Kommission nicht gebunden sei. Auch werde ziemlich unverhüllt angedeutet, daß die Konferenz mit der Gewährung einer Dominionverfassung rechnen könne.

### Die Kammer in die Ferien geschickt.

Paris, 11. Juli. Die französische Regierung schickte am Freitag Senat und Kammer in die Ferien, ohne die begonnenen Beratungen fortzusetzen. Die Verfassung erlaubt es bekanntlich der Regierung, die Summen, die sie zur Landesverteidigung von der Kammer verabschiedet haben wollte, auch ohne parlamentarische Verabschiedung aufzuwenden.

### Großer Waldbrand bei Kolberg.

200 Morgen Wald vernichtet.

Kolberg, 11. Juli. Am Donnerstag nachmittag brach in der Nähe des Bahnhofs Dornheide ein großes Feuer im Walde von Schönwalde aus, dem etwa 200 Morgen Wald zum Opfer fielen. An den Lösungsarbeiten beteiligten sich etwa 300 Mann, denen es am späten Abend gelang, den Brand einzudämmen.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenblatt.) Samstag, den 12. Juli.

- Landestheater: Der Schatzkammer, 8-10 Uhr.
- Konzerthaus: Volkskundgebung für das Deutschtum im Ausland und in unseren verlorenen Kolonien, 8 Uhr.
- Reichshaus: Badischer Heimatabend mit Ball, 9 Uhr.
- Koncert der Badener: Öffentliche Vorträge in der Badischen Hochschule für Musik, 10 Uhr und 8 Uhr.
- Stadthallen: Nachmittagskonzert der Feuerwehrrusse, 4-7 Uhr.
- Spielvereinigung Olympia: Tanz-Unterhaltung im „Palmengarten“, 8 Uhr.
- Kaffe-Kabarett Roland: Neues Künstler-Programm.
- Hotel Rotes Haus: Tanzabend.
- Tanz-Kaffee Grüner Baum (2. Stock): Tanz.
- Wiener Hof: Tanz.
- Reichshaus: Konzert der Wiener Tamara-Kapelle.
- Blauer Saal (Hauptsaal): Konzert, Tanz im Freien.
- Roman: Wir gehen ins Kieberger.
- Koliseum-Garten: Großes Konzert, 8 Uhr.
- Reh. Kaffeehaus: Letzter Nervenakt.
- Reh. Kaffeehaus: Konzert.
- Hilf. Schindl. Turnverein: Sommerfest mit Ball.
- Reichshaus: Letztes Festspiel: Vektorprogramm.
- Union-Theater: Hundswal.
- Schauburg: Die Singende Dool (Der singende Herr).

Darb eine kurze Würdigung angehängt läßt, übertrifft nicht, wenn er sagt, diese Kollektion sei „sans égale dans notre pays“ und wir haben allen Grund, uns darüber zu freuen.

Badisches Landestheater: Umanach 1930. Zum glücklichen Ende der Spielzeit ist wieder ein hübsches, handliches Büchlein erschienen, herausgegeben von Otto Kienicher, dem Dramaturgen des Badischen Landestheaters, und Dr. Walter Landgrebe. Dieser Umanach wird in seiner Reichhaltigkeit von Beiträgen, in seiner Fülle von Bildern und Zeichnungen den Freunden des Landestheaters viel Freude und Anregung geben. Die Beiträge sind durchweg sehr lehrreich. Da plaudert Oberregierungsrat Dr. Mal über das „Freitbare Landestheater“ und gibt damit ein ausführliches Bild über die Theatergeschichte der Nachkriegszeit. Kubig und Jachslich, mit gutem Blick auf die Erfordernisse der Zeit, spricht Intendant Dr. Waag über den „Spielplan für ein Staatstheater“. Sehr interessant ist auch der gedankenvolle Aufsatz „Schaubühne und Publikum“ von Otto Kienicher angelegt. Weitere Beiträge bringen Robert Betsch mit einem „Befehnis eines Komödientheaters“, Dr. Walter Landgrebe mit dem „Geschicht der modernen Schauspielbühne“, Torsten Hecht über Bühnenbilder, Dr. Jürgard Tanneberger über „Frauen auf der Bühne“, Fritzrau über Tanz. Ueber einige Gebiete von Felix Baumbach und Wilhelm Scholz kommt der Leser zu den lustigen Versen in Karlströmer Mundart von Romeo und Hermann Brand, dessen Couplet „Dr. Sondagsbummel“, aus dem Postnachstabarett bekannt ist. Ganz besonderes Interesse wird die Photomontage des Umklages erregend, die unter dem Titel „Nennen Sie das Landestheater?“ ein Preisenschriftchen darstellt. Fünfundachtzig Preise für die schönsten Plaudereien darüber warten auf Verteilung.

### Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft

Der Kunstverein Konstanz veranstaltet über den Sommerabschnitt in seinen Räumen im Wesenberhaus eine Anzahl interessanter Ausstellungen. Geboten werden vor allem Werke von Mitgliedern des „Kreises“ der Gemeinschaft der bildenden Künstler am Bodensee. Die aus dem Kreis hervorgehenden Werke des Bodenseemalers Walter Schütz werden Ende des Monats durch eine Sonderausstellung im Stadiparlament der Kunstvereine Konstanz (Konstanz) abgelöst. Mitte Juli werden Neudrucke von Max (Konstanz) und Straube (Salz) gezeigt. Dann folgen Mitte August eine Verbilligungsausstellung und Anfang September eine Gemäldeausstellung des Malers Oswald Boeckler (München). In diesen Ausstellungen kommt das Kunstleben am See zur Geltung und Wirkung.

Auf Ansuchen entsandt wurde der Direktor der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg Professor Dr. Hans Cyprian.

Als Nachfolger für Geh. Kirchenrat Prof. Bauer in Selbstbera wurde der ordentl. Professor an der Universität Münster, Dr. Wilhelm Stablin, auf den Vorschlag für praktische Theologie berufen.

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen hat mit dem Staatsbahndirektor in Bremen, Bahren und Sohlen eine Interessengemeinschaft geschlossen, die mit Bezug auf den Tarif im schiefen Bahneisen und das Eisenbahnwesen nicht von zwei Staatsbahnen getrennt sein darf. Weiter wurden Vorschläge angenommen, die in wie weit Staatsbahnenmitglieder an Tarifverhandlungen, an denen die staatlichen Theater nicht beteiligt sind, mitwirken dürfen.



# Feierliche Eröffnung des Badener Heimattages.

## Staatspräsident Dr. Schmitt gedenkt der Opfer des Bergwerksunglücks in Schlefien.

Der Ruf der Stadt Karlsruhe an alle in der Fremde lebenden Badener zu einer Wiedersehensfeier in der Heimat ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Aus Nah und Fern sind die Badener in Karlsruhe zusammengeströmt zum Bekenntnis ihrer Treue zur badischen Heimat und zum deutschen Vaterland. Viele davon haben seit langen Jahren ihre badische Heimat nicht mehr gesehen und vielen war es erst im hohen Alter möglich, die Träume ihrer Sehnsucht zu erfüllen durch einen Besuch im Lande ihrer Väter. So ist u. a. der 74jährige Michael Bomhardt, Ehrenmitglied des Vereins der Badener in Berlin, der seit 50 Jahren seine Heimat nicht mehr gesehen hat, zum Heimattag in Karlsruhe eingetroffen.

Die enge Verbundenheit der Badener zeigte sich besonders am Freitagabend bei der

### feierlichen Eröffnung des Badener Heimattages.

Der große Saal der Festhalle, der aus diesem Anlaß in geschmackvoller Weise mit Fahnen und Pflanzen geschmückt war, bildete schon von 8 Uhr ab Zielort einer überaus großen Zahl von Festgästen. Regierung, Stadtverwaltung, sonstige Behörden und Korporationen, Vertreter des Handels und der Industrie waren erschienen.

Einen feierlichen Auftakt der Eröffnung bildete die Ouvertüre aus „Doron“ von Karl Maria von Weber, die vom Orchester des Badischen Landesorchesters unter Leitung des Generalmusikdirektors Josef Krups in meisterhafter Weise zum Vortrag kam.

### Staatspräsident Dr. Schmitt

gedenkt zunächst der Opfer des Bergwerksunglücks in Schlefien mit folgenden Worten:

Tief erschüttert vernahmen wir die Kunde von dem schweren Bergwerksunglück auf der Wenzelsgrube in Schlefien. Die erste Pflicht des Badener Heimattages ist es, unsere enge Verbundenheit mit unseren deutschen Brüdern zum Ausdruck zu bringen. Den zahlreichen Opfern dieser Katastrophe sprechen wir bei Beginn unserer Verhandlungen unsere innigste Teilnahme aus und beten zu Gott, daß die Verunglückten soweit noch möglich gerettet, daß die Kranken geheilt und die Hinterbliebenen getröstet werden mögen. Sie haben sich zum Zeichen der Teilnahme von Ihren Sitzen erhoben. Ich stelle dies fest und danke Ihnen.

### Der Staatspräsident fährt dann weiter aus:

Namens der Badischen Staatsregierung begrüße ich den Badener Heimattag Karlsruhe und heiße alle Landsleute hier in Karlsruhe und im Badener Land herzlich willkommen, die aus nah und fern, aus außerdeutschen Ländern und von jenseits des großen Wassers zu uns gekommen sind. Ich freue mich, daß Sie so zahlreich erschienen sind, und danke Ihnen, daß die Einladung seitens der Stadt Karlsruhe ein so starkes Echo gefunden hat.

Der Herr Reichsminister Dietrich ist leider in letzter Stunde verhindert worden, nach Karlsruhe zu fahren. In seinem Namen entbiete ich Ihnen seine und der Reichsregierung wärmste Grüße.

Sie sind hierher gekommen aus Liebe zu Ihrer alten Heimat. Sie wollen Ihre Verwandten und Bekannten, Ihre Jugendfreunde wiedersehen. Sie wollen aufsuchen das Schulhaus, in dem Sie gelesen, die Kirche, in der Sie gebetet haben, und den Friedhof, in dem Ihre Vorfahren und Ihre Bekannten ruhen. Sie wollen die Schönheit des badischen Landes bewundern, die arbeitsreichen badischen Städte durchwandern. Sie wollen den Schwarzwald mit seinen Höhen und Tälern und Sie wollen den schönen deutschen Rhein begreifen. Sie wollen damit zum Ausdruck bringen, daß Sie noch lebendige Glieder der badischen und deutschen Heimat und der badischen und deutschen Volksgemeinschaft sind. Sie wollen Ihre Treue und Anhänglichkeit zum Deutschtum zum Ausdruck bringen. Wir danken Ihnen, daß Sie nach langer Abwesenheit uns das Beispiel lebendiger Heimatliebe gegeben haben. Denn nur aus der Heimatliebe schöpft das Volk seine Kraft, und wenn Sie sich mit dem deutschen Volke zum deutschen Volkstum bekennen, so liegt darin für uns ein mächtiger Antrieb zur Durchführung unseres Willens, daß das deutsche Volk wieder aufwärts kommen muß.

Ja, noch mehr, Ihre Heimatliebe verstrahlt sich zu Vaterlandsliebe. Sie achten, schätzen und lieben unsere badische und deutsche Heimat und badisches und deutsches Vaterland. Haben Sie sich doch im Ausland zu Vereinen, zu Gemeinschaften, zu Gemeinden zusammengeschlossen mit dem Ziele, auch in der Fremde deutsche Ueberlieferung, deutsche Sitten und Gebräuche, deutsche Einrichtungen, besonders aber die deutsche Sprache zu pflegen. Der Deutsche verlernt ja beinahe im Ausland nur zu leicht seine Muttersprache, und wenn ich eine Bitte an Sie richten darf, sorgen Sie dafür in Ihren Gemeinschaften, daß Ihre deutsche Sprache in der Fremde erhalten bleibt und sich weiter ausbreitet. Sie leisten damit dem deutschen Volkstum einen großen Dienst.

Ich darf die Geselohtheit auch benützen, den Auslandsdeutschen tiefen Dank für alles das abzustatten, was sie dem deutschen Volke in der Not des Krieges und der Nachkriegszeit getan haben. Wir werden Ihre damalige Hilfe in Rat und Tat niemals vergessen, und deswegen sind Sie uns heute hier doppelt willkommen.

Sie wissen, daß in dem deutschen Land und in dem deutschen Volk in den letzten Jahrzehnten viele Veränderungen vor sich gegangen sind. An Stelle des Großherzogtums ist als Folge des Krieges die badische Republik getreten. Ich darf Ihnen aber versichern, daß sich das badische Volk in loyaler Weise mit seinem ehemaligen Großherzog auseinandergesetzt hat. Der Rhein war früher keine Reichsgrenze, jetzt ist Baden durch das Versailler Diktat Grenzland geworden, die Zusammenhänge der beiden Rheinländer von Basel bis fast nach Karlsruhe sind zerrissen, und große Not ist durch diese neue Grenzziehung dem badischen Volke entstanden. Die Städte Mannheim, Karlsruhe und Offenburg waren zeitweise von französischem Militär besetzt, und das besetzte Gebiet von Rehl ist erst vor wenigen Tagen frei geworden. Ich weiß, daß auch Sie sich über die Räumung des besetzten Gebietes mit uns herzlich freuen, und ich weiß, daß Sie mit uns wünschen, daß dem deutschen Westen endlich alle Freiheiten vollständig wiedergegeben werden, die uns durch Versailles genommen worden sind.

Liebe Landsleute, unsere wirtschaftliche, soziale und kulturelle Not ist groß. Die Zahl der Arbeitslosen will nicht abnehmen, unsere

öffentlichen Lasten sind brütend, unser Absatz staut, die Zollmauern des Auslandes sind hoch, langfristiges Kapital fehlt uns, und die Zinshöhe ist unerschwinglich. Das alles ist im wesentlichen eine Folge der hohen Tribute, die wir an das Ausland zu zahlen haben. Landsleute, wenn Ihr wieder in eurer neuen Heimat kommt, sorgt dafür, daß in der Welt eine für Deutschland günstige Stimmung geschaffen wird. Bekämpft insbesondere die sogenannte Kriegsschuldfrage und treibt dafür ein, daß eine Revision unserer Kriegsschuld durch erneute Verständigung ermöglicht wird.

Hochverehrte Anwesende, seien Sie überzeugt, daß das deutsche Volk seinen Glauben, den Glauben an sich nicht verloren hat. Wir haben den Willen, aufwärts zu kommen, und wir haben auch die Fähigkeit dazu. Nur eins fehlt uns, wir sollten im Innern einiger und geschlossener sein, aber wir geben die Hoffnung nicht auf, daß der deutsche Geist, deutsche Fähigkeit und deutsche Fähigkeit, unsere Arbeitsamkeit, unser Mut und unsere Unverzagtheit das deutsche Volk wieder auf die Höhe bringen wird, die ihm gebührt. Und dazu brauchen wir auch Ihre Unterstützung. Sorgen Sie im Auslande dafür, daß die außerdeutschen Völker zu Deutschland, zum deutschen Volkstum und zum deutschen Geist Vertrauen haben, seien Sie überzeugt, daß wir an Nationalbewußtsein keinem anderen Volk der Erde nachstehen, daß wir aber auch beherzt sind, uns mit den Völkern immer mehr und mehr zu verständigen.

Die markante Rede des Staatspräsidenten, vor allem die Ausführungen über die Kriegsschuldfrage hinterließen einen tiefen Eindruck.

### Ueber Heimat und Volk

sprach Universitätsprofessor Dr. Eugen Fischer, Berlin, Ehrenvorsitzender des Landesvereins Badischer Heimat. Der Redner führte u. a. aus:

Heimat und Volk sind zwei Dinge, die zusammengehören; sie sind eins. Heimat und Volk sind so eins, daß Heimat sein Volk schafft. Das Volk ist in seine Heimat hineingeboren; es hat seinen Raum zur Heimat gemacht. Ein lebendiges Band umschließt Volk und Heimat, der Mensch ist aufs engste verbunden mit seiner Scholle. Selbst da, wo der Mensch am schwersten zu ringen hat um seine Heimat, bleibt er seiner Heimat treu. Wir gehen an die Heimat unser Bestes im Ringen um das tägliche Brot. Heimat ist der Kern, aus der unsere Seele die besten Kräfte zieht. Unser tiefstes Volkstum und Sprachgut hat gezeigt, daß nicht der Einzelne die Heimat schafft, sondern die Verbundenheit. Die Sehnsucht nach einem Heim, nach einer Heimat des Einzelnen ist zusammengewachsen zur Volksgemeinschaft. Sehr bedeutungsvoll für den Heimatgedanken sind die Erklärungen eines Volkes, das gemeinschaftliche Blut, die Erklärungen, die Glieder eines Volkes einen, die Heimsprache, Völker, die Blut mit Blut verbinden, können auch nicht getrennt werden durch Gewalt. So hält sich auch das Deutschtum im Auslande. Aus jedem Volksteil, der bodenständig geblieben ist, fließt der Gesamtgeist das zu, was wir Charakter nennen.

Von besonderer Bedeutung ist die Erhaltung einer gesunden Erbmasse des Volkes, das auf gesundem Boden herauswächst und uns die Führer bringt, die Männer von Kunst, Wissenschaft, Staatsleben und Wirtschaft. Ein solch gesunder Boden ist aber in der Hauptsache das Land und nicht die Großstädte, die eine Gefahr sind für die gesunde Entwicklung eines bodenständigen Volkes. Hier gibt es keine echte Heimat wie auf dem Lande. Es ist nur zu hoffen, daß man Mittel und Wege findet, die drohenden Gefahren für unser Volkstum abzuwenden, damit unser Volk seinen Heimatinstinkt bewahrt. Wo das Volk heimatisch hat, ist Gewähr geboten für eine gesunde Entwicklung. Ueber muß fühlen, daß er ein Teil des Ganzen ist, das man nennt: Volk und Heimat! (Lebhafte Beifall.)

Nach der Leonore-Ouvertüre von Ludwig van Beethoven, gespielt vom Orchester des Badischen Landesorchesters, sprach

### Schriftsteller Heinrich Berl

Vorsitzender der Gesellschaft für zeitigen Aufbau über „Das badische Gesicht“. Der Redner bezeichnete es als eine historische Notwendigkeit, daß die Landsleute der ganzen Welt mit den Geistlichen des Landes in Fühlung treten, daß sich beide gegenseitig anerkennen, über ein reines Wiedersehen hinaus das Schicksal unseres befreundeten Grenzlandes zu betrachten. Das sei der Sinn des Kongresses führender Badener in Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft. Ein solcher Kongress könne nicht die Aufgabe haben, erdöpfend in der Auswahl der Persönlichkeiten zu sein. Er wolle nur als Querschnitt angesehen werden. Aus den verschiedensten religiösen, politischen, geistigen Richtungen treffen hier Menschen zusammen, und zeigen ihr Gemeinsames, lediglich im Willen zu einer Volksgemeinschaft, der sie schicksalsmäßig verbunden sind. (Lebhafte Beifall.)

### Oberbürgermeister Dr. Finter

führte in seiner Dankansprache aus:

Badener Heimattag in Karlsruhe! Nun ist es da, das Fest, auf das wir uns so lange gefreut, dem so viele hilfreiche Kräfte Wochen und Monate hindurch nicht nur den hellen Tag, sondern auch so manche Stunde der Nacht gewidmet haben. Und siehe, die Mühe war nicht vergebens, unsere Vorfreude ward nicht enttäuscht. Zwar haben manche von denen, die sich vorgenommen hatten, den Heimattag mit uns zu begehen, die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, den Plan aufzugeben; in rührenden Briefen haben sie uns geschildert, wie sehr sie es schmerzt, daß sie das Schöne nach der alten Heimat nicht stillen können. Aber freudig bewegt, daß ich feststellen darf, daß sich doch eine über große Zahl von Badenern zu dem landsmannschaftlichen Feste, das der Landesverein „Badische Heimat“ zusammen mit uns Karlsruhe bereitet, eingefunden hat. Aus allen Teilen Deutschlands, aus Oesterreich, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, Ungarn, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika und aus Brasilien, ja selbst aus Tjingtau sind Sie herbeigeeilt, um mit uns diese Tage zu erleben. Aus tiefem Herzen gründe rufe ich Ihnen ein frohes, gut badisches „Grüß Gott!“ zu.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr Kommen! Es gibt dem Fest einen besonders freudigen Ton, daß wir es in den Tagen

begehen, da die Begeisterung über die endliche Befreiung der Lande am Rhein alle Deutschen erfüllt, und daß wir Gäste auch aus den befreiten Gebieten unter uns haben, begleitet von treuen Söhnen des Saarlandes, das noch der Befreiung harret. Auch ihnen gilt unser Gruß und Dank! Nicht zuletzt, ja vor allem danken wir der Staatsregierung, daß sie durch ihr Erscheinen zum Ausdruck bringt, welche Bedeutung sie unserem Heimattage beimißt.

Was wollen wir mit diesem Heimattage? Es ist schon gesagt worden, und ich will es noch einmal unterstreichen: Wir wollen damit keine politischen Eroberungen machen. Ein innerliches, ein seelisches Erleben soll es sein! Es gibt kein Volk auf der Erde, dem nicht die Liebe zur Heimat ins Herz gelegt wäre. Allen Menschen, die ein Gefühl haben, prägt sich die Verbundenheit mit dem Orte ein, an dem sie aufgewachsen sind, mit den Menschen, von denen sie die Muttersprache erlernt und deren Blut auch in ihren Adern fließt. Diese Verbundenheit ist um so stärker, je inniger und tiefer das Gefühl ist, und wir Deutschen sind ja nun doch das Volk der Dichter und Träumer. Aus der Tiefe unseres Gemütes dringen unsere Lieber und Sinnen uns vom Vaterhaus, vom Heimatland, vom Heimatland und vom Heimweh. Und ein Maler wird uns mit seinen Landschaftsbildern um so stärker ergreifen, je mehr es ihm gelingt, das Heimatgefühl darin einzufangen. Mag die Hütte, in der unsere Wiege stand, noch so ärmlich, die Gasse, in der wir gespielt, noch so schmucklos, die heimatische Umwelt noch so reizlos gewesen sein, unser Herz hat sich mit ihnen verbunden, und seine zeitliche und seine räumliche Trennung kann diese Verbundenheit auslöschen. Die Heimat lebt in uns fort im Wachen und im Träumen. Um wieviel stärker darf das Heimatgefühl in uns Badenern sein, die wir eine so schöne Heimat haben! Unsere von reicher, alter Kultur zeugenden Städte, unsere schmucken Dörfer, unser Rhein, unsere Berge, was sind das doch für Schönheiten, wie stolz dürfen wir von ihnen als unserer Heimat erzählen!

Die Heimatliebe als seelische Grundlage der uns verbindenden Gemeinschaft, als wesentlichen Bestandteil unseres Volkstums zu pflegen, ist Sinn und Zweck dieses Heimattages. Wir alle, Sie, die Sie aus der Ferne zu uns gekommen sind, und wir Einheimischen, wir sollen uns in diesen Tagen besonders deutlich der Verbundenheit durch die Heimat bewußt werden. Wir wollen uns durchbringen lassen von dem Gedanken der Gemeinschaft aller Badener und aller Deutschen und dies Gefühl und dies Bewußtsein soll nicht nur eine kurz aufblühende Flamme sein, die mit der Fackel der Festesfreude erlischt; wir wollen sie hinübernehmen in den anschließenden Alltag und fort und fort in uns wirken lassen, auf daß wir das Heimbleibende der Volksgenossen nicht vergessen, die draußen in der weiten Welt das Deutschtum vertreten, auf daß Sie, meine sehr verehrten Gäste aus der Fremde, daraus den Willen und die Kraft schöpfen, in Ihrer neuen Heimat Hüter deutschen Wesens zu sein!

Laßen Sie uns den Gefühlen und Gedanken, die uns in dieser Stunde bewegen, gemeinsamen Ausdruck verleihen, indem wir unser Deutschlandlied zusammen singen!

Mit dem Gesang des Deutschlandliedes, das Herr Hugo Ernst Rauner auf der Orgel begleitete, fand die feierliche Eröffnungsfest des Badener Heimattages einen imponanten Abschluß.

### „Die badische Heimat grüßt im Bilde.“

Aus Verlekreisen wird uns geschrieben: Die badische Landeshauptstadt Karlsruhe rüstet und schmückt sich zum würdigen Empfang badischer Landsleute aus aller Welt und dem Lande selbst zum „Badischen Heimattag“.

Auf eine besonders feinsinnige Art haben die Geschäfte aller Branchen eine passende Gelegenheit, in großzügiger Weise durch die Wirkung im Gesamten und ohne besondere Umstellung der bestehenden Auslagen in den Schaufenstern den Besuchern einen herzlichen Gruß des Badnerlandes im Bilde zu entbieten. Beinahe ausschließlich sind die Besucher des Heimattages aus allen Gegenden des Landes. Wie werden sie sich nun freuen, wenn ihnen da und dort ein bekanntes Bild aus der Heimatgegend oder gar dem Orte selbst, aus einer Auslage entgegenblickt!

Eine solche Auszeichnung auf die vielen Auslagen der Stadt ausgedehnt, kann dem Besucher des Heimattages die Schönheiten unseres Badnerlandes so vielgestaltig vor Augen führen, daß alle Festbesucher und damit auch die Karlsruher selbst, ihre helle Freude daran haben werden.

Es gibt gewiß viele Familien, die für die wenigen Festtage einem ihrer bekanntesten Geschäfte ein größeres Gemälde mit passendem Motiv gerne zur Verfügung stellen, für dessen nähere Bezeichnung ein einfaches Schild mit Aufschrift genügen würde. Außerdem liegen bestimmt beim Badischen Verkehrsverband, dem Städtischen Verkehrsamt und in den Reisebüros — welche letztere wohl ihre Auslagen an Plakaten und Schriften noch für den Badischen Heimattag passend umstellen werden — eine Fülle an Künstlerplakaten aus Baden, die sich für diesen Zweck besonders gut eignen und so zusammengefaßt, einen sinnvollen Gruß des badischen Heimatlandes im Bilde darstellen. Ein solcher Schmauß würde außerdem auf die Festgäste die Wirkung ausüben, möglichst viele Geschäfte zu besuchen und so mal ein willkommenes Gemäldebild über unsere schöne badische Heimat zu gewinnen. Die Arbeit hierfür ist klein, der ideale Erfolg riesengroß!

Mögen daher recht viele Geschäfte dieser Anregung weitmöglichst Folge leisten. —

— 53 Sonderzüge zum Badener Heimattag. Zur Bewältigung des zu erwartenden stärkeren Verkehrs anläßlich des badischen Heimattages verkehren am Sonntag, 13. Juli, im Bahnhof Karlsruhe 53 Sonderzüge.

„Graf Zeppelin“ über Karlsruhe. Auf seiner Rückreise von der Nordlandfahrt überflog „Graf Zeppelin“ um 8.30 Uhr den südlichen Teil der Landeshauptstadt. Bei den tiefhängenden Wolken, die das Luftschiff zeitweilig verbargen, bot „Graf Zeppelin“, der in raschem Fluge und ziemlich nieder Karlsruhe passierte, einen gepeinigten Anblick.

Sie bekommen **überraschend Besuch?** dann **Kalte Küche!**

<b>Käse</b>	<b>Wurst</b>	<b>Feinkost</b>
Echter Emmentaler Edamer, vollfett Münsterkäse Romadour Kräuterkäseoromo	Salami Corvelat Bierwurst Schinkenwurst Rotwurst	Folmarinaden Lachs in Dosen Sardellen Mayonnaisse Kapern
Illersleg Sch. 20, per feine Streichkäse	Bayrische Mettwürste 45, 2 Stück	Ochsenmaul- Salat Dose 48

Wir empfehlen in frischer Qualität: **Auf alles 5% Rabatt**

**Pfannkuch**





# Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

## 60 Jahre Freiwillige Feuerwehr

### Karlsruhe-Rüppurr.

Von Kommandant Wilhelm Fischer.

Am Pfingstsonntag des Jahres 1870, nachmittags 3 Uhr, wurden die Bewohner der früheren selbständigen Gemeinde Rüppurr durch Feueralarm überrascht. Das Wohnhaus der Witwe Kornmüller (jetziges Farenstallgebäude) stand in Flammen. Die Bürger sammelten sich rasch und mit Hilfe der damals mangelhaften Löschgeräte trat man dem Feuer entgegen.

Dieser Brand ließ die Notwendigkeit einer organisierten Feuerwehr erkennen, und schon einige Tage später, am 26. Juni 1870, versammelten sich 95 Bürger von Rüppurr, um eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Zum Führer wurde einstimmig der ehemalige Wachmeister der Badischen Feldartillerie, Leonhard Seeger, gewählt. Schon die ersten Übungen zeigten, daß der richtige Mann die Ausbildung übernommen hatte.

Die Beschaffung ihrer Bekleidung auf eigene Kosten zeigt, mit welcher Liebe und Opferfreudigkeit die 95 Gründer sich in den Dienst der Allgemeinheit stellten. Da aber nicht jeder im Besitz der hierzu nötigen Geldmittel war, nahm der Verwaltungsrat am 2. August 1871 ein Darlehen von 500 Gulden bei der Spar- und Darlehenskasse Rüppurr unter seiner Gesamtbürgschaft auf.

Alljährlich hatte die Wehr den Tod ihres 1. Führers zu beklagen. Nach 7jähriger Dienstzeit starb Kommandant Seeger im Jahre 1877, sein Nachfolger war von 1877—1879 Meßger Christoph Fischer. Nach dessen Rücktritt folgte von 1879—1883 Bierwirt Ludwig Kornmüller. Am 1. Juli 1883 wurde Zimmermann Jakob Hohn zum 1. Kommandanten gewählt. Durch seine Wiederwahl kam das Vertrauen der Mannschaften zu ihrem Führer zum Ausdruck, denn 20 Jahre hindurch bis zu seinem Tode leitete Kommandant Hohn die Wehr. Seine großen Dienste für die Freiwillige Feuerwehr Rüppurr bleiben unvergessen und sein Name in steter Erinnerung, dienen doch zurzeit noch 5 Söhne aktiv in der Wehr.

Am 31. Oktober 1903 wählten die Kameraden Architekt Wilhelm Fischer, dessen berufliche Qualifikation durch seine jährliche Adjutantentätigkeit bekannt war, als Nachfolger Hohns zum ersten Kommandanten. Seit 27 Jahren führt Kommandant Fischer die Wehr und ist jederzeit bereit, ihre Leistungsfähigkeit zu härten und ihre Gesamtinteressen zu wahren. Mit ihm wurde zu gleicher Zeit Landwirt Leopold Schäfer zum stellvertretenden Kommandanten ernannt, welche Stelle er ununterbrochen bis heute noch inne hat.

Wie bei der Gründung, so lebt auch heute noch der Geist der Opferfreudigkeit und Hilfsbereitschaft in der Wehr. Bis zur Eingemeindung Rüppurrs zu Karlsruhe am 1. Januar 1907 trugen die Kameraden ihre Lasten selbst. Seit dieser Zeit erhält die Wehr einen städtischen Zuschuß zur teilweisen Befreiung ihrer Ausgaben und ihre Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke.

Die Kasse stand immer unter guter Führung; 37 Jahre hindurch bis zu seinem Tode hatte dieselbe Obmann Friedr. Fischer, Zimmermeister, treu verwaltet. Seit Jahren führt dieselbe Ludwig Fischer, Schlosser, in vorbildlicher Weise. Heute ist es der Kammerherr, notleidende Kameraden zu unterstützen und Hinterbliebenen ein Sterbegeld auszusahlen.

Trotzdem das Korps von Anfang in seiner Zusammensetzung ein wenig ungleich war, wollten die Kameraden doch das dazugehörige Symbol (eine Fahne) nicht vermissen. Durch freiwillige Gaben war schon im Jahre 1874 die Anschaffung einer Fahne möglich.

Auch die jeweiligen Bürgermeister von Rüppurr waren bestrebt, die Wehr nach Kräften zu unterstützen und zu fördern. Deshalb sei auch ihnen zum 60jährigen Jubeljahre gedacht. Es waren dies die Bürgermeister: Jakob Schäfer 1870—1874, Georg Furrer 1874—1884, Christoph Wichtenfeld 1884—1887, Heinrich Furrer 1887—1894, Jaf. Kornmüller 1894—1906, Friedr. Klotz 1906—1907.

Da durch die Vereinigung der früheren Gemeinde Rüppurr mit der Stadtverwaltung Karlsruhe die Freiwillige Feuerwehr auf Grund der Eingemeindungsbestimmungen § 18 mit übernommen wurde, so wird seit dieser Zeit die Wehr von dem Branddirektor als Stellvertreter des Stadtrats in Bezug auf Ausbildung, Übungen, Bekleidung und Ausrüstung geprüft und hat bis auf den heutigen Tag jederzeit bei diesen Prüfungen sehr gut abgeschnitten. Um eine Wehr schlagfertig machen zu können, gehören gute Geräte und eine gute Wasserversorgung dazu. Durch die Anschaffung einer 15 Meter-Walzenleiter und durch den Ausbau der Hydrantenabteilungen hat die Freiwillige Feuerwehr Rüppurr eine bedeutende Verbesserung erfahren. Letztere war nur möglich, nachdem unser Stadtrat im Jahre 1910 mit Wasserleitung eingegriffen wurde.

Daß die Wehr ihren Aufgaben jederzeit gewachsen war, beweist, daß das Feuer in jedem vorgekommenen Brandfalle nie über das Entstehungsgebiet hinausgekommen ist und somit größerer Schaden verhütet wurde. Ueber die zurzeit bestehenden Alarmvorschriften bei Brandfällen diene folgendes zur Belehrung:

Erst Alarmierung der Berufsfeuerwehr. Bei kleineren Schadenfeuer genügt dieser Alarm. Bei Mittel- und Großfeuer muß zugleich die Freiwillige Feuerwehr des Stadtteils Rüppurr alarmiert werden. Der Kommandant Fischer ist mündlich oder durch Telefon Nr. 584 zu verständigen. Bei Großfeueralarm im Stadtgebiet sammeln sich im Bedarfsfalle die Wehrleute der Freiwilligen Feuerwehrrüppurr am Feuerhaus und werden von dort mittels Alarmwagens nach der Brandstelle gefahren.

Unabhängig unseres 60jährigen Jubiläumfestes sei auch der Stadtverwaltung Karlsruhe, besonders Herrn Bürgermeister Schneider und Herrn Branddirektor Wille Dank gesagt für das große Interesse und die tatkräftige Unterstützung, die sie dem gesamten Feuerlöschwesen entgegenbringen.

Wir aber von der Karlsruhe-Rüppurrer Feuerwehr geloben nach einer nun 60jährigen Tätigkeit treu wie bisher unserer guten Sache weiter zu dienen zum Wohle und zum Ruhm unserer Mitmenschen und vor allem unserer lieben Stadt Karlsruhe.

★

## Schwarzwaldfahrt der Karlsruher Orchestervereinigung.

Sonntag abend fuhr die Karlsruher Orchestervereinigung mit Sonderwagen der Reichspost nach Schönau i. Schw. Nach erfolgter Zuteilung in die Privatquartiere fanden sich die Musiker im Parkhotel „Sonne“ ein, um im gut beleuchteten Saale in einem feierlich zusammengestellten Programm Proben ihrer Leistungen zu geben. Die Vorträge wurden mit reichem Beifall aufgenommen und das Orchester zu Dreingaben veranlaßt. Die Orchestervereinigung legte u. a. in Weber's Ouvertüre „Oberon“, Wagner's Silcherchor aus „Tannhäuser“, Raffini's Ouvertüre „Wilhelm Tell“, Zeugnis ab von einem schönen stanzreichen Zusammenpiel. Besonders angenehm empfand der Zuhörer die peinlich genauen Einflüsse und die sichere Führung des Dirigenten, Herrn Paul Wittach. Eine angenehme und dankbar aufgenommene Abwechslung in das Programm brachte das von Herrn Kurt Wankmüller meisterhaft gespielte Violinolo „Rêverie“, sowie zwei Lieder für Witon (Solist Herr Fr. Jahn), die stärksten Beifall fanden. Am folgenden Sonntag spielte das Orchester im Ochsengarten bei einem Frühschoppenkonzert. Im vollbesetzten Ochsengarten fanden dann auch die Karlsruher Musiker dankbare Zuhörer. Eine Abteilung des Orchesters hatte es übernommen, durch drei Vorträge in dem evangelischen Bergkirchelein den Gottesdienst festlich auszugestalten. Im Laufe des Nachmittags rüstete die Orchestervereinigung zur Rückfahrt über Lodenau, wo ebenfalls ein Konzert gegeben wurde.

## Vereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Preis.

Samstag, den 12. Juli 1930.

Marine-Verein Karlsruhe, 8 Uhr im Krotobil: Monatsversammlung.

Sonntag, den 13. Juli 1930.

Bad. Schwarzwaldbereine. Rundgebung für den deutschen Wald vor dem ehem. Schloß. Treffpunkt 12 Uhr vor dem Landestheater. Pfälzerwald-Verein. Beteiligung an der Rundgebung für den deutschen Wald. Zusammenkunft vorher im „Goldenen Adler“ zum geschlossenen Abmarsch.

## Die Karlsruher Vereins-Zeitung

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

## Waldfahrt des Lehrer-Gesangsvereins.

Der Lehrer-Gesangsverein Karlsruhe hatte zu seinem diesjährigen Sommerausflug den ersten Sonntag im Juli gewählt, abtätlich; denn der „freien“ Wald sollte der Besuch gelten. Es war eine stattliche Regentonne, als die 180 Teilnehmer in 5 von der Reichspost gestellten Kraftwagen gegen Westen fuhren. Beim Passieren der Rheinbrücke ertönte spontan die alte Weise: „Es knat ein heller Klang“. Rund ging die Fahrt hinein in den herrlichen Sommermorgen, vorbei an gelegenen Fluren und prächtigen Landschaftsbildern, hindurch auch durch winzige Straßen aller interessanter Pfälzer Dörfer und Städtlein wie Klingemünster, Sitz, Weidenau und Erlendach, deren Häuser vielfach mit Farnen und Girlanden geschmückt waren. Hier bei Erlendach grüßte von der Höhe Schloß Berwartshaus, dem der erste Besuch galt: ein romantisch angelegtes, auf Sandsteinsockeln erbautes und mit den Felsen verwachsenes, noch heute bewohntes Schmuckhäuschen. Hier konnte auch die Waagenfrage befriedigt gelöst werden, und bald entwickelte sich im Schloßhof ein gemütliches Treiben. Einige Lieder brachten Gruß und Dank dem herrlichen Wald und seinen Bewohnern zum Ausdruck. Weiter ging die Fahrt nach Dahn. Viele Gegend gehört wohl zu den geologisch interessantesten Gebieten der Pfalz. Überall sind die Höhen übertragt von massigen Felsblöcken aus rotem Sandstein, die gar oft den Eindruck zerfallener Burgen vorläufigen. Dazwischen erscheint als imposante Ruine Schloß Draehenfels. Bald war Dahn erreicht. Von hier ging die Wanderung aufwärts zur Michaelskapelle und weiter zu den größten Erosionshöhlen, die hier langgestreckte Wände bilden, und in deren größte die Dahnner Schlösser einbaut wurden, deren Ruinen heute Zeugnis geben von verschwundenen Pracht. Man steht oben auf den weitausläufigen Trümmern und läßt den Blick hinüber über das ganze Erstosegebiet, man bewundert die gewaltigen Ausmaße der Burgen und erkennt staunend, wie Menschenhand in grauer Vorzeit mit einfachen Werkzeugen hier den harten Felsen bezwungen hat. Die ganze Romantik des Mittelalters steht vor unseren Augen, ruer auch die Erkenntnis, wie einzelne Starke und Gewaltige jener Zeit ihre Volksgenossen zu zwingen wußten, daß sie bei lärglichem Lohn oder in harter Fron diese Bauwerke erstellen mußten.

Von Dahn ging die Fahrt in einer südlichen Schleife über Buntental und Nieder-Schleienbach nach Bergzabern zur Mittagsrast. Hotel Behret und Köfel taten ihr Beites, so daß die Stimmung eine ausgeglichene war. Die Stadt hatte am gleichen Tage Weihe ihres Gefallenendtmals und zeigte aus diesem Anlaß reichen Flaggen- und Blumenputz, während alle Straßen reich belebt waren. Um 1/2 Uhr traten die Sänger des Lehrer-Gesangsvereins vor dem oben erwähnten Erosionsturm zusammen, um durch ihr Lied unter Kapellmeister Dr. H. Knolls geleiteter Leitung, durch die trefflichen Worte des Vorsitzenden F. Fischer, sowie durch Niederlegung eines Lorbeerkränzes den gefallenen Helden, aber auch der wackeren Einwohnerschaft anlässlich ihrer Befreiung Dank und Anerkennung zu zollen. (Ein Bericht aus Bergzabern selbst ist bereits am Dienstag in der Badischen Presse erschienen). Die Einwohnerschaft war höchlich hoch erfreut über diese Aufmerksamkeit.

Im schönen herrlichen Garten des Hotel Behret fand man sich dann gemütlich zusammen; andere läuschten den Konzerterweide Kapelle Heilig, die des Festes wegen anwesend war. Bei Sang und fröhlicher Unterhaltung schwanden die Stunden dahin, und als der Abend sich bemerkbar machte, da führten uns die bequemeren Wagen durch den Abendfrieden und den prächtig beleuchteten Abendhimmel ostwärts unserer Heimat zu.

★

## Ausflug und Rheinreise des Silcherbundes.

Der 1. Juli-sonntag, ein Hochsommerstag ersten Ranges, war so richtig geeignet, einen Ausflug in die etwas kühleren Regionen des Schwarzwaldes zu unternehmen. Etwa 100 Sänger und passiv Herren des Silcherbundes entließen mit dem Zuge 7.40 Uhr der aufsteigenden Glühbirne der Stadt. Von der Ausflugsstation Kappelrodt führte sodann eine Fußwanderung durch Felds und Rebgelende nach dem idyllisch gelegenen Waldmühl, allwo in dem bekannten „Rehstüde“ ein frühstück eingenommen und das eine oder andere Bierle Waldbulmer auf Probe getrunken wurde. Nach etwa einundzwanzig vergnüglichen Aufstufen ertönte Weisenfignal zum Weitermarsch nach Ringelbach. Hier galt es, eine gründliche Erfrischung vorzunehmen. Dazu war die Wirtshaus zum „Salmen“ ausersehen und gut geeignet. Bei und während des Mittagmahles herrschte fröhlichste Stimmung, die sich erhöhte, als die Sänger ihren „Lohn“ für den Singstundenbesuch in Empfang genommen hatten. Doch auch hier war nicht des Weibens, der Reisesmarchall hatte sich noch einen Zielort: nämlich Oberkirch gesetzt. In dreiviertelstündigem hübschen Talabstieg, an der reizend gelegenen Schauenburg vorbei, wurde das nette Amtsstädtchen Oberkirch erreicht. In dem Garten des patrizierhaften Restaurants „Zur oberen Linde“, mit seinen herrlichen Nachwehen, fand der Ausflug einen stimmungsvollen Abschluß. Den restlichen Teil des Tagesprogramms übernahm wie zu Beginn die Eisenbahn. Den Arrangierern des Ausflugs, dem 1. Vorsitzenden, Herrn Hennig, und dem 2. Vorsitzenden, Herrn Friedrich, gebührt für ihre Arbeit Dank.

Der Werkmeisterverband, Ortsgruppe Karlsruhe, hielt am 2. Juli seine Monatsversammlung ab. Vorsitzender Stahl gab bekannt, daß wieder ein Mitglied gestorben ist. Franz Groß, früher Maschinenmeister in der Karlsruher Lebensversicherung, leit 1. April 1930 pensioniert und wohnhaft in Gröningen. Anschließend erhaltene Gruppenvorsitzender Kühmann als Abgesandener zum Verbandstag 14.—19. Juli in Breslau Bericht über die Verhandlungen der Brand- und Sterbefälle, über den Ausbau der Invalidenunterstützung, und zum Schluß über die eingegangenen Anträge der verschiedenen Gruppen. Am Schluß seiner Ausführungen gab Herr Kühmann bekannt, daß der nächste Verbandstag 1931 in Mannheim stattfindet. In der Diskussion wurde mit Befriedigung festgestellt, daß im Ausbau der Invalidenunterstützung in sehr ausgiebiger Form gefordert wurde.

## Der KTB. 46 feiert Befreiung in der Pfalz.

Langjährige freundschaftliche Beziehungen zwischen dem Knittelheimer Turnverein und dem KTB. 46 brachten es mit sich, daß die beiden Vereine zur gemeinsamen Befreiungsfeier sich am Samstag und Sonntag zusammenfanden. Etwa hundert Karlsruher Turner und Turnerinnen waren der Einladung der Pfälzer gefolgt. Es würde zu weit führen, über all das Viele und Schöne der beiden Tage nur annähernd zu berichten. Jubel und Freude waren die harmonischen Grundlagen der beiden Festtage, und auf diesen Grundlagen baute sich das Programm der Tage, das immer das war, was der Augenblick erbeizte, auf. Von Karlsruhe Seite war es Franz Müller und von Knittelheimer Seite Hauptlehrer Haas, die den Feiern die Führung und Richtung gaben. Ihre beiden Reden zur Befreiung waren das Belohnung zum Deutschum zur Einheit und Einigkeit. Uns Badener aber erfüllte es mit wehen Gefühlen, als Hauptlehrer Haas von den Umtrieben der Separatisten erzählte und all die Leiden, deren Ausmaß wir gar nicht kannten, schilderte, die die Pfälzer ertragen mußten. Wir verstanden die Freude der Knittelheimer — die ganze Gemeinde nahm an der Turnerveranstaltung teil —, daß nun endlich das schwere Joch der fremden Besatzung von ihnen genommen ist, und uns Karlsruher eiz diese Freude und dieser Jubel mit So kräftig und stolz hat Knittelheim sicher noch nie das Deutschlandbild und die deutschen Pfalz- und Rheinlieder singen hören. Und in die Reden und Lieder gruppieren sich die übrigen Darbietungen an. Die Sängervereinigung des KTB. unter Oberturnwart Landhauers Stabführung, rhythmische Übungen von KTB-Turnerinnen Vortragsübungen der Turner, Gesangslois von Fr. Fröh, Lautenmänger Jüll und nicht zuletzt deklamatorische Darbietungen der Knittelheimer Jugend über die Pfalz, und von Wein und Rhein belebten die Festveranstaltung. Nach den reichlichen Blumen- und anderen Spenden zu schließen, waren die Knittelheimer mit den Leistungen ihrer Besucher mehr als zufrieden; davon zeugt auch die Ernennung von Franz Müller zum Ehrenmitglied des Knittelheimer Turnvereins.

Das Scheiden aus dem festlichen Knittelheim war nicht leicht. Die dem Gefühl gab auch für den KTBs Willy Stahl in seiner Abschiedsanrede lebhaften Ausdruck. Nochmals klangen die Worte von Treue, Vaterland und Einheit durch den Saal und auch den Deutschen im Saargebiet, die noch der Befreiung harren, laut sein Gedanken. Der Dank gegenüber der Gemeinde Knittelheim und insbesondere dem getreuen Erbkamer der deutschen wie der Turnerische in Knittelheim, Hauptlehrer Haas, war ein herzlich.

In folgendem Turnerschritt gings dann aus dem pfälzischen Waldzort zur Bahn. In dem golden abschiednehmenden Sonnenlicht erstrahlte plötzlich der „Zeppelin“. Majestätisch grüßte er das befreite Pfälzerland, als Zeichen deutscher Einheit und deutscher Geistes. Wir Karlsruher aber waren dankbar, daß wir mit dabei waren, die Befreiung des Pfälzer Landes zu feiern.

## Stimmen aus dem Vorkreis.

### Mitstände in der Pfandleihanstalt!

Als weiteren Beitrag zu dem gestrigen Artikel in Ihrer Zeitung, gestatte ich mir als Lebensgefährte nachstehenden Fall zur öffentlichen Kenntnis zu bringen:

Vergangenes Jahr mußte ich 2 Schmuckstücke verkaufen, auf welche ich 400.— geliehen bekam.

Kostenberechnung:  
Schätzungsgebühr der Verlebergabe M 15.—  
Kosten der ersten Verleberung, Zinsen M 62.—  
Lagergeld, Schätzungsgebühr M 45.— zuz. M 122.—  
Kosten bei Abholung M 45.— zuz. M 122.—  
für 12 Monate, also alles in allem 30 Prozent des Anleihebetrags!

Der dringendste Not abgenommen! Das Urteil über diese Nothilfe überlasse ich dem geschätzten Leser.

## Briefkasten.

### Rechtsfragen.

751. G. S. i. B. W. Für die Grund- und Gewerbesteuer haftet nur der Steuerpflichtige, in dessen Verion die Steuer entstanden ist und nicht etwa dessen Erben. Für die Einkommensteuer sind die Eheleute Gesamtschuldner, solange sie gemeinschaftlichen Haushalt führen.

752. F. G. Sollte der Urlaub des Kaufm. Annehmlichen aus etwaigen Gründen innerhalb 1 Kalendertages nicht gegeben werden können, dann tritt laut Tarifvertrag für die Urlaubstage eine doppelte Besoldung ein; dagegen darf im darauffolgenden Kalendertage dem Angestellten ein feiner Urlaub für den Urlaub verweigert werden. Kreisrichter Bericht über den Urlaub rechtlich ist ein nachträgliches Urlaubsgeld. Der Urlaubsdarstellung ist dem V. Vermittler als bevorrechtigte Forderung anzunehmen, im Streitfall entscheidet das Arbeitsamt.

753. A. H. G. Brieflich beantwortet.  
754. G. S. i. B. W. Der Apothekenausschuß hat einen Anspruch auf die normale Apothekennummerierung von 25 Prozent und keine Berechnung von Fortsetzung und Zinsen in Urdruna. Nur die höhere Nummerierung ist dem Apothekenausschuß verlaß, weil er diese höhere Nummerierung nicht redaktionell bei der Amtverteilung annehmen darf.

755. G. S. i. B. W. Die Besoldung des Richters ist eine gesetzliche Besoldung (Zuvalden)rente oder eine Pensionsrente aus öffentlichen Mitteln in Frage steht. Im ersten Fall ist für die Rente die Entscheidung des Verwaltungsamts zu entscheiden. Im zweiten Fall entscheidet für die Höhe der Rente die Entscheidung des Verwaltungsamts der Besoldung unter Berücksichtigung von Verdienstleistungen. Für den Schwarzwald werden 25 bis 30 Mark monatlich pro Kind zum Anlaß kommen. Die Auszahlung erfolgt jeweils durch Vermittlung des betr. Jugendamts.

756. St. J. i. B. Brieflich beantwortet.  
757. F. G. Brieflich beantwortet.  
758. A. H. G. Brieflich beantwortet.

759. E. R. 101: Zur Antwort auf Ihre Frage ist die Angabe erforderlich, ob Sie ein gemeinnütziges Unternehmen mit der Gefahr abgerichtet haben, oder ob es sich etwa um den Austausch von zwei Zeugnissen handelt. Im ersten Fall ist eine Abänderung von jedem Obenstimmten zulässig. Im ersten Fall ist die Abänderung des gemeinnützigen Unternehmens beim zur Abänderung des Unternehmens des anderen Zeugnisses. Der Widerruf einer gemeinnützigen Verfügung erfolgt bei Bescheid des anderen Obenstimmten durch notarielle Beurkundung einer Widerrufserklärung.

760. Franz G. S. i. B. Brieflich beantwortet.  
761. D. A. i. B. Wegen Nichtzahlung der Apothekenrenten ist aus dem Apothekenvertrag die Kündigung und erst die Kündigungsfrist zulässig. Diese Kündigungsfrist ist auf Befriedigung der geschuldeten Beträge aus dem belasteten Grundkapital und dem sonstigen Vermögen des Schuldners.

### Mietfragen.

762. R. G. Die Geltung der Berechnungsart richtet sich nach der Anmeldung. Im folgenden abt es zur Zeit genau beschlagnahmefreie Wohnungen.

763. G. S. Sie müssen dem Schuldner erst eine entsprechende Rente stellen, zum Verkauf der Minder. Wenn er darauf nicht reagiert, lassen Sie die Sachen durch den Gerichtsvollzieher versteigern.

### Verchiedenes.

764. R. S. i. B. Brieflich beantwortet.  
765. St. J. i. B. Alle Sie in der Rede des gemeinnützigen Unternehmens grundlos. Der Nachrichten ist acrucllos.

766. G. S. i. B. Brieflich beantwortet.  
767. G. S. i. B. Die Annahmen sind bestimmt nicht in 2. gemacht worden, da der Gefallener Soldat noch verstorben hat. Ob der Photograf selbst am Todestag des Soldaten war, wissen wir nicht.

768. G. S. i. B. Brieflich beantwortet.  
769. E. R. Bei Ihren Notizen scheint es sich um eine Erkrankung der Stöße zu handeln. Wir empfehlen Ihnen, sich von einem Ratmann beraten zu lassen.

770. St. J. i. B. Brieflich beantwortet.  
771. G. S. i. B. Brieflich beantwortet.  
772. G. S. i. B. Wenden Sie sich zunächst an die Handelskammer Karlsruhe. Sollte auch dort der Wohnort der Firma unbekannt sein, ist anzunehmen, daß Herr Postlat. Dann können Sie die Geschäftsverwaltung überreden.





**Fundvogel** Auch noch **Fundvogel**

**heute Samstag u. morgen Sonntag**

Paul Wegener in **Camilla Horn** in

**Fundvogel** ist im **Fundvogel**

**UNION- Theater** **UT** **UNION- Theater**

Kaiserstraße 211 Kaiserstraße 211

Beginn der Vorstellungen: **4<sup>00</sup> 6<sup>15</sup> 8<sup>45</sup>**

Musik. Ltg.: **Rob. Barth.**

**Colosseum-Garten**

**Samstag abend 8 Uhr**

(Bei schlechter Witterung im Varieté-Saal)

**Grosses Felt-Konzert**

Kapelle 30 Mann - Eintritt frei!

Auch das Sonntags-Konzert findet bei schlechter Witterung im Saal statt!

**Hotel Rotes Haus**

heute Ganzabend 0000

Sonntag Ganzabend 000

Die Tanzabende finden stets Samstags und Sonntags statt.

Großer, steigungsreicher Holzschlitten u. and. Maschinen, sowie Maschinen.

Sind sofort abzugeben wegen Aufgabe des Lagers. Anfragen nach Douglasstraße 6, II.

**RESI** Lichtspiele Waldstr. 30

Sonntag letzter Tag **Sonntag 13. Juli** Sonntag letzter Tag

**„Daliboraffen“** mit **Harry Liedtke** Geschäftsführer

Montag Premiere: **Hai-Tang** mit **Anna May Wong**

**Badisches Landes-theater**

Sonntag, 12. Juli 1930

1301-1400.

Entschieden des Badischen Heimattages

**Der Schwarzküchler.**

Aufführer: v. d. Endt. Mitspieler: Genter, Qualfer, Schreiner, Gemmede, Graf, Herr, Sierl, Süß, Müller.

Umfang 20 Uhr. Ende 21 1/2 Uhr. Preise A (0,70-3,00).

So. 13. VII. Die Weiterführung von „Der schwarzküchler“ am 14. VII. wird ausgesetzt.

**Kongress der Badener Das badische Gesicht**

Samstag im Konzertsaal der Badischen Hochschule für Musik, Kriegsstr. 166/168.

**Öffentliche Vorträge**

vormittags 10-13 Uhr: Josef Müller, Anton Fendrich, Hermann Burte, Karl Hesselbacher

nachmittags 15-18 Uhr: A. Mendelssohn-Bartholdy, Paul Mombert, Roman Heiligenthal, Walter Tackemann.

Kongress-Karten zu 10,- und Gruppenkarten zu 2,- an der Kasse erhältlich. - Eröffnung der Tagessitzung 9 1/2 Uhr vormittags. Die Vorträge v. Mendelssohn-Bartholdy und Paul Mombert werden gemeinsam mit der Reichszentrale für Heimstättendienst, Landesabteilung Baden, veranstaltet. (17335)

**WIENER HOF** Samstag und Sonntag **TANZ**

Tanzkapelle d. beliebte Hamburg-Hansa-Trio

Empfehle meine **Naturreine Weine** direkt vom Winzer, 1/2 Ltr. von 25 Pfg. an. **Prima Mittags- u. Abendtisch**, neu eingerichtet. Fremdenzimmer zu billigen Preisen. (Heute Verlängerung).

**ROLAND**

Jonny Guldner

Der Schlager im Schlager

mit tägl. neuem Repertoire

8 Programm-Nummern!

Neue Kapelle.

**KROKODIL** am Ludwigsplatz

In den Bierhallen

**Samstag u. Sonntag**

**heitere Biermusik**

Heimatliche Klänge.

**Komm** wir gehen ins **Roederer Millot** spielt

Zähringerstr. 19

**CAFÉ ETZEL** 200-jähriges Jubiläum

Telefon 4747

**Tanz-Café** II. Stock **Grüner Baum** am Durlacher Tor

**Heute Tanz** Polizeistundeverlängerung.

**Weinhaus JUST** Kaiserstraße 91

Täglich **KONZERT** der beliebten **Wiener Damenkapelle** Walzertraum

**Fliegerklause Flugplatz** Jeden Samstag und Sonntag

**Konzert mit Tanz im Freien!**

bei gütlicher Witterung (14940)

Es ladet ein **A. Rutzsch.**

**Keglerheim** Kaiseralle 13

8 moderne Kegelnbahnen (Amerikaner Bahn) - Herrliche Restaurationsräume

Gemüthlicher Garten

Mittags Schallplatten-Konzert

Im Garten ab 7 Uhr

**Konzert der Haus-Kapelle**

Guter Mittagstisch - Reichhalt. Abendkarte - Freier Zutritt für jedermann.

Inh.: **ALOIS SCHMID, Küchenchef.**

**Pianos in Miete** **H. Maurer**

Kaisersstr. 176 Ecke Hirschr.

**Darmstädter Hof** Alte Wein- u. Bierstuben vom Jahre 1752.

Garantiert nur **Naturreine Weine** direkt vom Winzer. Spezialität 1929er: **Laufener Gutedel**

**Neuweiener Mauerwein** MITTAGSTISCH in bester Zubereitung von 1 Mk. an.

**Schrempf-Prinz-Bier**

**Schauburg**

Marienstraße 16 (früher „Apollo“) Telefon 6284

Beginn 4 Uhr

Antangzeitel: 4, 7 und 9 Uhr

Eintritt ab 1/4 Uhr

Tausendfachen Wünschen entsprechend bringen wir ab heute nochmals den erfolgreichsten Tonfilm der Welt



**The Singing Fool** (Der singende Narr) mit **AL JOLSON**

Die Erfindung des Tonfilms war eine Verhöhnung. Al Jolson schuf mit „The Singing Fool“ aus der Verhöhnung das Wunder der Erfüllung!

Wenn Al Jolson singt, lebt die Leinwand!

**Sein Sonny Boy**

gehört heute noch zu den meistgespielten und -gesungenen Schlagen der Welt!

**Der Film ist vom Lampe-Ausschuß als künstlerisch anerkannt!**

Jugendliche haben Zutritt!

Ausgewähltes Beiprogramm!

U. a. anlässlich des Badischen Heimattages, Auszüge aus d. Groß-Kulturfilm **BADNER LAND** Sines-Film

**Besuchet die Stadt-Ausstellungshalle!**

Es sind ausgestellt:

- „Deutscher Lebenswille“ vom 12. Juli bis 12. August 1930
- „Badener im Ausland“ vom 12. Juli bis 20. Juli 1930
- „Deutschlands Kolonen und Marine“ vom 12. Juli bis 4. August 1930.
- „Das badische Kunstschaffen“ vom 12. Juli bis Ende Oktober 1930.

Täglich geöffnet von 10-13 Uhr. Sonntags von 11 Uhr.

Eintrittskarten für alle 4 Ausstellungen: . . . RM. 1.-

Für Teilnehmerkarte des badischen Heimattages 50% Ermäßigung während der Heimattage . . . -50

Einzelkarte für jede Ausstellung . . . -30

Schülerkarte für 1. Ausstellung b. Klassenbesuch . . -10

**Restaurant Zum Elefanten** Samstag, ab 8 Uhr, abends **KONZERT**

Kapelle **ZOLLER-PERKEO**

Briefumschlüge liefert Dr. H. Thiergarten (Badische Presse).

**Zu verkaufen**

- Moderne, schwer etc. **Schlafzimmer** weit unt. Preis zu vt. **Möbelschreiner** 8 Humboldtstraße 8. (8343)
- Gut. engl. Motorrad-anzug a. perf. Klein-Erbsingerstr. (8510)
- Mittelbettstelle, Nachtkästl m. Darm. nütz. pol., zu verkf. **Mühlburg, Rheinstr. 97, III, I.** (8507)
- Motorrad** 350 ccm best. Zust., kompl. umhänb., zu l. annehmb. vor. zu vt. **Reiths Mäppcherstr. 36, II.** (82722)
- Best. neuer, auf Seite gearbeiteter **Smoking** (87.50, billig zu verkf. In cafe, Kasstr. 66, 6. Etz., (85815)
- 2 gleiche, gutdattene **Bettstellen** sind bill. zu vt. **M.B. Kapellenstr. 42, III, I.** (8509)
- Vol. Bettstelle** mit Matratze billig zu verkaufen. (17384) **Kriegerstr. 298, part.**
- Moderne Küchen** weiß u. natur lackiert, **Reformküchen** nur preisw. u. formid. Modelle bei **J. Kirmann** Gerrentstraße 40. **Hebr. Badensbüten u. Schäfte von 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200, 240, 280, 320, 360, 400, 450, 500, 550, 600, 650, 700, 750, 800, 850, 900, 950, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000, 3200, 3400, 3600, 3800, 4000, 4200, 4400, 4600, 4800, 5000, 5200, 5400, 5600, 5800, 6000, 6200, 6400, 6600, 6800, 7000, 7200, 7400, 7600, 7800, 8000, 8200, 8400, 8600, 8800, 9000, 9200, 9400, 9600, 9800, 10000.**
- Neue **Küchennatze**, mit 2000 St., zu verkf. **Adelmeierstr. 28, Werkstat.** (85005)
- Best. neuer, auf Seite gearbeiteter **Smoking** (87.50, billig zu verkf. In cafe, Kasstr. 66, 6. Etz., (85815)

**100 Liter-Fäß** mit Holz, umhänb., zu vt. **Kriegerstr. 8, IV, I.**

**Fässer** für Wein u. Bier, gefasst mit 250, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1200, 1400, 1600, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000, 3200, 3400, 3600, 3800, 4000, 4200, 4400, 4600, 4800, 5000, 5200, 5400, 5600, 5800, 6000, 6200, 6400, 6600, 6800, 7000, 7200, 7400, 7600, 7800, 8000, 8200, 8400, 8600, 8800, 9000, 9200, 9400, 9600, 9800, 10000.

**Harley Davidson** 550 ccm, m. el. Licht, Dorn, Tagomet., in sehr gut. Zust. vorw. in vt. **Deinhard, Ambergstr. 1, III, I.** (82722)

**Damenrad**, so gut wie neu, billig abzug. **Klosterstraße 35, IV, S. 2.** (8525)

**Damenrad**, wie neu, verkauft bill. (82722) **Klosterstraße 186, II, I.**

**Mod. Kinderwagen**, wie neu, **Wappenbergstr. 186, II, I.**

**Chaiselongue** **Reichardt, Duman-Stubenwagen** mit best. Ausstattung. **Walter, Kriegerstr. 13.** (85000)

**Zum goldenen Schiff** Zähringerstraße 54

Ausschank des beliebten **RIEGLER BIER'S**

Neueröffnung heute Samstag

**Wirtschaft z. Kaisergarten** Kaiser-Allee 23

Sonntag, den 13. Juli

**Großes Gartenfest**

mit Volksbelustigung und Gabenverlosung, unter Mitwirkung der Tischgesellschaft „Seltene Freunde“, sowie des Blasorchesters Weststadt.

**Italienische Nacht**

Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. (17348) Eintritt frei!

**PIANOS**

Winkel u. Corvinus auch gebraucht bei voller Garantie auf 3 Jähr. **Zähringerstr. 68, part. (15398)**

**Rudolf Schöck** **Röhrenstraße 82.**

**Pianos Flügel** neu u. gebraucht. Bei **Smeller, Kasstr. 68** part. (15398)

**Sopr. Saxophon**, geeigneter für Geiger, zu verkaufen bei **Wolff Böhrer, Sterkelhelm, Maria-Friedrichstr. 15, 8408**

**Schreibmasch.** v. 25 u. 40. **Reiter, Wabstr. 66.** (85526)

**Silberner Anker** (Thomasbräu) Kaiserstrasse 73 nächst Hochschule

**Über die Festtage** empfehle meine anerkannt vorzügl. Küche • ff. Moninger - Gutgepflegte Weine

**AUG. HEER** langjähr. Küchenmeister

**Gelegenheitstank!** 9/40 Simouline

4jähr. Baujahr 1929, in neuwertigem Zustand, umständelhalber preiswert abzugeben (evtl. wird Motorrad oder Kleinwagen in Zahlung genommen). **Bechtelstr. 27, I.** (17368)

**Opel 4/16** geschlossen, gut erhalten, zum Verkauf vom **800,-** zu verkaufen. **Breitstr. 67.** - Telefon 5569.

**Kapitalien**

**5000 Mk.** als 1. Hypothek auf ein Haus gef. v. **W. v. B.** ab. **Str. 8.**

**Privatmann** sucht von Privatmann **2000 Mark** auf 1. Hypothek. **W. v. B.** an die Badische Presse **Str. 37, v. I.** (85528) **Wittale Daubpost.**

**Immobilien**

**VILLA** mit allen modernen Einrichtungen, 7 Zimmern, viele, großer Garten, beste Wohnlage, zu 50.000 Mk. bei kleiner Anzahlung. **Reichardt, Wabstr. 66.** **Walter, Kriegerstr. 13.**

**VILLA** bestehend aus 9 Zimmern, 2 Mansarden, reichl. Auser und großem Garten, in **Kaisersstr. 176.** **H. Maurer.** **W. v. B.** an die Badische Presse erbeten.